

# Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

2 / 2014

Wind of Change S. 4

Ein Stück Freiheit S. 8

„Welcome to Ghana, Martin-Kofi“ S. 15

**ENDLICH FREI**



Endlich frei(e Sicht)... und „Grünes Licht“ für die Bauarbeiten.

Götterbaum und Co. mussten schon im zeitigen Frühjahr weichen, um Platz zu schaffen für ein attraktives Umfeld der über 120 Jahre alten Pfarrkirche St. Johannes der Täufer. Neue Zugänge - auch barrierefrei - und großzügige Treppenanlagen mit Sitz- und Gehstufen sollen sie zum Blickfang und Anziehungspunkt in der neugestalteten Hauptstraße in Meckenheim machen.

# Endlich frei!



Diese Ausgabe passt mit ihrem Motto „Endlich frei“ wunderbar in den Sommer. Ich bin sicher, dass alle Schüler ungeduldig den Beginn der Ferien erwarten, um dann freudig auszurufen: „Endlich frei!“ Endlich frei vom frühen Aufstehen, vom Lernen und den lästigen Klassenarbeiten. Und die Erwachsenen, die noch im Beruf

aktiv sind und sich auf den Urlaub freuen, werden zwar nicht laut in den Ausruf einstimmen, innerlich werden die meisten aber wohl auch froh denken: Endlich frei! Das gewählte Motto passt also in diese Jahreszeit und löst bei hoffentlich allen Lesern unseres Gemeindegamagazins Freude aus.

Wenn man den beiden Worten „endlich frei“ einmal in Gedanken nachspürt, führen sie mindestens in drei Richtungen zu weiteren Überlegungen. Die erste naheliegende Frage ist: Von was bin ich endlich frei? Am Beispiel der Schüler, die sich auf die Freiheit in den Ferien freuen, ist die Antwort offensichtlich. Sie freuen sich darauf, von den Pflichten, Belastungen und Forderungen der Schulpflicht frei zu sein.

Einen Einblick in die persönlichen Erlebnisse des Jahres 1989 gibt Martin Barth unter dem Titel "Wind of change". Die Öffnung der Grenzanlagen und der Fall der Mauer jähren sich 2014 zum 25. Mal. Dieses Jubiläum erinnert daran, dass viele Freiheiten, die selbstverständlich erscheinen, immer wieder erkämpft werden müssen.

Die zweite Dimension der beiden Worte „endlich frei“ betrifft die Frage: Wofür bin ich endlich frei? Für die Schüler und Urlauber ist das keine Frage. Bei ihnen ist klar, sie sind für die Ferienvergnügen frei. Das ist eigentlich eine vordergründige Antwort und spätestens bei einem sehr langweiligen, verregneten Ferientag stellt sich vielleicht doch die Frage, wie nutze ich mein Freisein.

Bei den Erwachsenen gibt es beim Erreichen der Altersgrenze, bis zu der sie im Beruf gefordert und belastet waren oder noch sind, die Frage: Wofür bin ich nun endlich frei? Ohne eine sinnvolle Antwort darauf entstehen Langweile, Leere und vielleicht sogar Verzweiflung

und Depression. Der Wunsch, endlich frei zu sein von allen Pflichten und Lasten, droht ohne Antwort darauf, wofür man endlich frei ist, zu einer Falle zu werden.

In dem Gespräch mit Demenzbegleiterinnen und -begleitern, die das Sozialpsychiatrische Zentrum ausbildet und betreut, werden beide Aspekte des Mottos deutlich. Den pflegenden Angehörigen bieten die BegleiterInnen die Möglichkeit, für einige Zeit von der Last der Pflege frei zu sein und Kraft zu schöpfen. Den BegleiterInnen bietet die ehrenamtliche Tätigkeit mit kranken Mitmenschen die Chance für eine neue sinnvolle Tätigkeit.

Die dritte Überlegung knüpft an dem Wort „endlich“ an. Zunächst verheißt das Wort die freudige Nachricht, dass belastende Pflichten beendet sind und wir damit nun frei sind. Endlich ist das erreicht, was wir lange erstrebt und vielleicht erträumt haben. Wir sind befreit von dem, was hinter uns liegt.

Bei genauem Nachdenken zeigt sich aber, dass das „endlich“ uns auch für die Zukunft auf ein Ende hinweist. Bei Ferien und Urlaub ist das klar und oft wird das Ende dieses Freiseins gegen Ende eines langen Urlaubs durchaus herbeigesehnt.

Die Überlegungen zur Bedeutung der inneren Freiheit in unserer Gesellschaft haben die sehr grundsätzliche Aussage des Grundgesetzes als Hintergrund, dass „jeder das Recht hat auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ (Artikel 2, Satz 1). Bei diesem Ringen um Freiheit gibt es kein zeitliches Ende. Die freie Entfaltung der Persönlichkeit ist eine lebenslange Aufgabe. Das Grundgesetz begrenzt das Freisein allerdings durch den Zusatz, dass die eigene Freiheit da endet, wo sie „die Rechte anderer verletzt“ oder gegen das „Sittengesetz verstößt“.

„Endlich frei“ erinnert aber nicht zuletzt an den Osterjubiläum über die Erlösungstat Jesu Christi. Er macht uns frei von Schuld, frei für ein Leben nach seinem Gebot und frei für ein Leben ohne Ende beim Vater im Himmel.

Während ich über das Motto dieses Gemeindegamagazins nachdachte, las ich zufällig den Wahlspruch des neuen Vorsitzenden der Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx: „Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“. Geben wir dem Geist Raum, dann sind wir endlich und zugleich unendlich frei.

Karl-Heinz Groß

## „Wind of Change...“

### Erlebte Weltgeschichte: Budapest im September 1989

**Für den September 1989 hatten einige Freunde und ich eine Reise nach Budapest geplant. Ein ungarischer Freund hatte uns eingeladen, zu ihm zu kommen und wir ließen uns natürlich nicht zweimal bitten, zumal sich im Anschluss die Möglichkeit bot, nach Wien weiterzureisen. Dass es eine Reise vor weltgeschichtlichem Hintergrund werden würde, konnten wir zum Zeitpunkt der Planung, im Frühsommer 1989, noch nicht wissen.**

Im Laufe des Sommers spitzte sich die Lage in Ungarn und anderen osteuropäischen Ländern, nicht zuletzt in der DDR selbst, zu (siehe nebenstehenden Nachrichtenticker). Immer mehr DDR-Bürger nutzten die Gelegenheit ihrer Sommerferien, um nach Ungarn oder in die Tschechoslowakei zu reisen, dort auf ihre Ausreisemöglichkeit zu hoffen oder in bundesdeutschen Botschaften Zuflucht zu finden.

Und dann kamen wir nach Budapest, auf der Suche nach Spaß und Unterhaltung. Ich sehe die Kneipe noch heute vor mir: Ein paar Stufen ging es hinab in eine dunkle Kellerbar namens „Fregatt“. Drinnen war es stickig, überfüllt und die Luft geschwängert vom Bierdunst und Zigarettenrauch. Zum ersten Mal trafen wir auf die sogenannten „ausreisewilligen DDR-Bürger“, junge Leute wie wir selbst, die einen Urlaub in Ungarn nutzten, um einmal zu sehen, ob sie nicht doch in den Westen ausreisen könnten. Ich gestehe, dass wir zum ersten Mal mit DDR-Bürgern zusammentrafen und sie wohl auch zum ersten Mal mit uns Westlern. Und so wurde viel geredet (und - ja - auch getrunken) und es wurde ein ganz unvergesslicher, langer Abend, als wir entdeckten, dass uns so vieles verbindet. Viel mehr, als uns Mauer und Stacheldraht zu trennen vermochten.

Wenige Tage später verließen wir Ungarn in Richtung Österreich. Wir fuhren inmitten von Trabis und wenigen Wartburgs. An der Grenze bildeten sich lange Schlangen:

es war der 11. September 1989. Ungarn hatte offiziell seine Westgrenze geöffnet. Knapp drei Wochen später, am 30. September, verkündete Außenminister Genscher in der Botschaft in Prag, dass für die dorthin Geflüchteten die Ausreise ermöglicht werde.

Dass weniger als zwei Monate nach unserem Besuch in Budapest die Mauer in Berlin fallen würde, konnten wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen. Der Fall des Eisernen Vorhangs und der Prozess der deutschen Wiedervereinigung begann aber mit der mutigen Entscheidung der ungarischen Regierung, die Grenze in den Westen zu öffnen.

Martin Barth

#### **2.5.1989**

Ungarn beginnt damit, seine Grenzanlagen zu Österreich zu demontieren.

#### **14.8.1989**

Die bundesdeutsche Botschaft in Budapest, in der sich über 180 ausreisewillige DDR-Bürger aufhalten, wird geschlossen. Der Malteser-Hilfsdienst errichtet daraufhin in der ungarischen Hauptstadt mehrere Zeltlager für DDR-Flüchtlinge.

#### **19.8.1989**

Etwa 700 DDR-Bürger nutzen das "Paneuropäische Picknick" an der Grenze zwischen dem ungarischen Sopron und dem österreichischen Mörbisch zu einer Massenflucht in den Westen.

#### **11.9.1989**

Ungarn öffnet seine Westgrenze für DDR-Flüchtlinge.

Insgesamt erzwingen 36.000 DDR-Bürger durch ihr Ausharren im August und September 1989 in Budapest ihre Ausreise in den Westen.



## Herzlich willkommen...

### ...zu den Feierlichkeiten anlässlich des Tages der Deutschen Einheit 2014 in Hannover!

Es ist 25 Jahre her, dass mutige Bürgerinnen und Bürger in Leipzig, Ostberlin und vielen anderen Städten der damaligen DDR für ihre Rechte und ihre Freiheit demonstrierten. Das gesamte Jahr 1989 hindurch zog sich die anschwellende Welle des Protests gegen das SED-Regime, bis schließlich am 9. November 1989 die Mauer fiel. Willy Brandt sagte damals den Satz „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“.

Heute dürfen wir sagen, wir sind zusammengewachsen. Deutsche aus Ost und West trennt heute genauso wenig wie Deutsche aus Nord und Süd. Wir sind ein Volk – um einen Satz der friedlichen Revolutionäre von 1989 aufzugreifen.

Das Motto des diesjährigen Tages der Deutschen Einheit lautet „Vereint in Vielfalt“. Wir erinnern damit an unsere jüngere Geschichte. Aber wir wollen damit auch in die Zukunft sehen. Die Vielfalt der Regionen, der Tradi-

onen, der Mentalitäten, der Herkünfte zeichnet Deutschland aus und hilft uns, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Am 2. und 3. Oktober präsentieren sich alle Länder und der Bund in bunter und spannender Vielfalt. Weitere Informationen unter [www.tag-der-deutschen-einheit.de](http://www.tag-der-deutschen-einheit.de)



## Geistliches Wort

### „Ich will aber“ – frei sein

Dienstag Morgen, sieben Uhr:

„Mamaaa, ich will mich jetzt verabreden“, sagt mein dreijähriger Sohn. – „Nein, das geht doch jetzt nicht. Heute Nachmittag kannst du dich vielleicht verabreden“, entgegne ich ihm. „Warum nicht jetzt?“ bohrt er weiter. Ja, warum eigentlich nicht?

Klar, mir fallen viele Antworten ein: Du gehst doch jetzt gleich in den Kindergarten. Morgens gehen die Kinder in den Kindergarten oder in die Schule und nachmittags können sie sich miteinander verabreden. Egal, wie sehr ich mich bemühe, seine Frage zu beantworten, er will sich nicht damit begnügen und setzt immer noch ein trotziges „Ich will aber“ nach.

Ja, es sind die vorgegebenen Regeln und Strukturen, die einen Dreijährigen schon mal ganz schön an seine Grenzen bringen (seine Eltern allerdings auch...):

„Ich will aber jetzt nicht in den Kindergarten.“ „Ich hab keinen Hunger – ich esse später.“

„Ich will nur noch gerade das Buch zu Ende lesen, dann komme ich zum Zähneputzen.“

Gefühlte 100 Momente am Tag gibt es, in denen er sich einer äußeren Struktur beugen muss.

Und doch bringt er mich damit zum Nachdenken: Ja, warum ist das alles so? Ist unser Alltag vielleicht manchmal zu strukturiert? Nehmen wir uns noch ausreichend Zeit, um unseren Alltag zu unterbrechen? Hat unser Tag auch unverplante, „freie“ Momente?

Sicher gibt es Grenzen, die unabänderlich sind und die für unser Leben notwendig sind, und viele Strukturen haben wir selbst und bewusst entschieden. Doch manchmal kann ich dem trotzigem Rebellieren meines Dreijährigen etwas abgewinnen und ich frage mich, ob das Gefühl von Freiheit noch Platz hat in meinem verplanten Alltag, in meinem strukturierten Leben, unter dem gesellschaftlichen Druck und zwischen den (gefühlten) Erwartungen, die ich und andere an mich stellen.

Und wenn ich mich umschaue, dann bin ich vielleicht gar nicht alleine:

Da ist die berufstätige Vollzeitmutter mit perfektem Haushalt, gepflegtem Garten, die die Hobbys Ihrer Kinder organisiert und dann zur Fördervereinsitzung im Kindergarten hetzt.

Oder da ist der gut verdienende Ehemann, der zwischen Homeoffice und Dienstreise noch eben den Aufbau beim Schulfest managt und im Sportverein die Mitglieder verwaltet.

Oder da ist die Tochter, die sich selbstverständlich um den pflegebedürftigen Vater kümmert und auch am Wochenende noch in die Firma fährt, damit die Kunden zu Wochenbeginn die notwendigen Verträge vorliegen haben.

Und da ist dieser Mann, an den man feste Erwartungen hat. Er lässt sich so gar nicht in die Strukturen drängen.

Er heilt am Sabbat.

Er kehrt beim Zöllner ein.

Er spricht mit der Ehebrecherin.

Er fasst den Aussätzigen an.

Und dann sagt er auch noch: Er erfülle das Gesetz.

Ja, darum geht es doch – nicht um das Er-Füllen fremder Erwartungen, sondern um das FÜLLEN der Strukturen, in denen wir leben. Schenken wir ihnen neuen Sinn, so wie ER unserem Leben Sinn schenken will. Gott selbst, der Inbegriff von Freiheit, kommt im Menschen Jesus auf die Erde und bindet sich in seiner Freiheit an uns Menschen. Ihm einen Platz in meinem Leben zu geben, einen FREI-Raum in meinem Alltag zu schaffen, dass er sich in meinem Leben ereignen kann. Vielleicht ist das der Weg, um wirklich frei zu sein.

Franziska Wallot



## Ein Stück Freiheit

### Begleitung für an Demenz Erkrankte entlastet Angehörige



**ADele - dieser Name ist Programm im Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ) in der Adolf-Kolping-Str. 2. ADele (Mit Alzheimer und Depressionen leben lernen) bietet Hilfe für Familien mit Menschen, die an einer psychiatrischen Erkrankung wie z.B. Demenz leiden.**

#### **Eine Einladung zum Kennenlernen**

Als ich im Februar der Einladung zu einem Pressegespräch des SPZ folgte, war mir nicht klar, was mich erwartete. Gegenstand des Gespräches war der Beginn des dritten Qualifikationskurses für ehrenamtliche Demenzbegleiterinnen und Demenzbegleiter. In 49 Unterrichtsstunden im Katholischen Bildungswerk und 24 Stunden Praxis bei bestehenden stationären Pflegeeinrichtungen werden die 16 bis 20 Teilnehmer auf ihre Aufgabe vorbereitet. Dabei richtet sich die Einladung zur Kursteilnahme nicht an Angehörige, die an Demenz erkrankte Menschen in der Familie betreuen. Nach erfolgreichem Abschluss

erhalten die Kursteilnehmer ein Zertifikat, das von den Pflegekassen anerkannt wird. Das zeigt die Wertschätzung dieser Ausbildung.

Durch den Kurs erhöht sich die Zahl der bisher ausgebildeten 33 Begleiterinnen und zwei Begleiter. Einige davon arbeiten in Familien, die von ADele beraten werden. Ansprechpartnerinnen sind Frau Schmidt und Frau Knels.

#### **Das Angebot macht „endlich“ frei für ein paar Stunden für persönliche Dinge**

Die oben beschriebenen Informationen waren für mich neu. In dem Gespräch wurde aber vor allem die Bedeutung dieser ehrenamtlichen Hilfen deutlich. Es bringt für die Angehörigen eine wesentliche Entlastung. Die Begleiter übernehmen entweder bei besonderen Gelegenheiten einmalig oder auch regelmäßig ein- oder zweimal die Woche für zwei bis drei Stunden die Verantwortung für die Patienten. Das macht die Angehörigen frei für



persönliche Dinge und zum Krafttanken für ihre Aufgaben im häuslichen Umfeld. Betroffene Angehörige sollten daher ohne Scheu das Angebot nutzen, um ein zeitlich begrenztes Stück Freiheit für sich zu gewinnen.

### **Frei für eine neue Aufgabe.**

In dem Gespräch wurde auch auf die Erfahrung der Begleiterinnen hingewiesen, dass sie durch die ehrenamtliche Tätigkeit frei für einen besonders intensiven Kontakt mit Mitmenschen geworden sind. Es sind auch für sie schöne Momente, Begegnungen von Mensch zu Mensch zu erleben.

### **Gewinn für den Erkrankten**

Das Typische an der Demenzerkrankung hat Arno Geiger in dem Buch „Der alte König in seinem Exil“ einfühlsam beschrieben. Der Kranke zieht sich aus der Gegenwart in die Vergangenheit zurück und lebte quasi im Exil der Erinnerungen. Er kann nicht mehr in die Gegenwart gelangen. Um dem Kranken zu begegnen, muss eine Brücke in seine Welt der Vergangenheit gebaut werden, über die die Begleiterin zu ihm hinüber kann. Erschwert wird das dadurch, dass die Sprache, mit deren Hilfe er ein Leben lang mit seiner Familie kommuniziert hat, als Brücke nur eingeschränkt zur Verfügung steht.

Die Demenzbegleiter werden deshalb geschult, in die Vergangenheit der Erkrankten Brücken zu bauen. Dazu gehört zunächst natürlich das Wissen um dessen früheres Leben, Urlaube, Hobbys und besondere Erlebnisse. Fotos aus der Vergangenheit sind sehr wichtige Hilfen. Eine der Begleiterinnen berichtete, wie es ihr mit Geduld, Einfühlungsvermögen und Mitteln der nicht verbalen Kommunikation gelang, über diese Brücke zum Kranken zu gelangen. So kann es zur Begegnung von Mensch zu Mensch kommen und der Kranke wird eine Zeit lang von der Einsamkeit des Exils befreit.

Karl-Heinz Groß



ADele ist die Beratungsstelle, die sich an ältere Menschen richtet, die an einer psychiatrischen Erkrankung, wie z. B. Demenz oder Depressionen leiden. Hier können neben den Betroffenen auch die Angehörigen der Erkrankten Rat und Hilfe finden.

ADele ist zuständig für Einwohner aus dem linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis.

Wir lassen Sie nicht allein mit Ihren Sorgen und bieten Ihnen:

- Angehörigenberatung und Entlastung,
- Informationen zu Krankheitsbildern und zum Umgang mit den Erkrankten,
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten,
- Vermittlung von Entlastungsdiensten,
- Hilfe bei der Gestaltung des Alltags,
- Organisation von Facharztbesuchen und geeigneten Therapien,
- Hausbesuche nach Vereinbarung.

ADele Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ)

Adolf-Kolping-Straße 2,

53340 Meckenheim

Telefon: 02225/999760,

E-mail:

adele@skm-rhein-sieg.de

Internet:

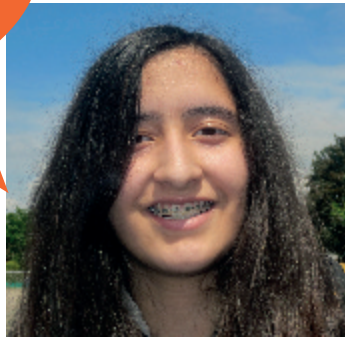
www.skm-rhein-sieg.de



## „Wann fühlt ihr euch frei?“

Wir leben in Freiheit, in einem freien und demokratischen Land. Trotzdem fühlen wir uns allein deshalb meistens noch nicht wirklich frei, auch wenn wir alles tun könnten, was nicht gesetzlich verboten ist oder anderen Schaden zufügt. Wir haben deshalb nachgefragt und uns erzählen lassen, wann sich Jugendliche und Erwachsene „so wirklich frei“ fühlen:

„Ich fühle mich ganz besonders beim Lesen frei, oder aber wenn ich mit Freunden zusammen bin.“  
Margarethe, 13 Jahre



„Ich fühle mich frei, wenn ich Sport mache, weil ich dann alles andere ausblenden kann.“  
Chiara, 13 Jahre (ohne Bild)

„Ich fühle mich frei, wenn ich mit meiner Mannschaft oder meinen Freunden zusammen Fußball spielen kann.“  
Maike, 13 Jahre



„Ich fühle mich frei, wenn ich draußen in der Natur bin und wenn ich im Garten schaukle.“  
Emilia, 11 Jahre



„Ich fühle mich bei dem Gedanken daran, ein gutes Abitur und einen Job zu haben, frei.“  
Jonas, 12 Jahre



„Wir fühlen uns beim Reiten frei, wenn wir tun und lassen dürfen, was wir wollen.“  
Annabell, 13 Jahre



„Ich fühle mich frei, wenn ich nach der Schule keine Hausaufgaben aufbekommen habe und nichts mehr tun muss.“  
A., 11 Jahre

„Ich fühle mich frei, wenn ich meine Meinung frei sagen und mich politisch engagieren kann, wenn ich meine Religion frei wählen darf, wenn ich mich beruflich frei entfalten kann. Und ich glaube die Freiheit des einzelnen endet dort, wo die der anderen eingeschränkt wird.“  
Josef Schuler



„Ich fühle mich immer frei – seit ich Rentner bin, gibt es kein „Muss“ mehr.“  
Adolf Rengers



„Ich fühle mich frei, wenn ich nichts zu tun habe und auf niemanden Rücksicht nehmen muss.“  
Carmen Fraatz

„Wirklich frei fühle ich mich beim Fallschirmspringen.“  
Roland Fraatz



# Erstkommunion 2014

## Kommunionkinder on Tour

Zum Abschluss ihrer Erstkommunionvorbereitung unternahmen die Kommunionkinder unserer Pfarreiengemeinschaft mit Ihren Eltern und Katecheten in den Osterferien einen Tagesausflug nach Kevelaer.

Begleitet wurden sie von Diakon Lux sowie von Pfarrer Steffl. Früh morgen trafen wir uns auf dem Kirchplatz in Meckenheim. Drei Busse brachten uns von dort aus nach Kevelaer

Erste Station dort war der Besuch einer Hostienbäckerei. Nach einer Einführung konnten wir die Herstellung der Hostien unter fachkundiger Leitung erleben. Im Anschluss an die Führung durften die Kommunionkinder ihre eigenen Hostien für die Erstkommunion ausstechen.

Nach getaner Arbeit erholten wir uns bei einer Besichtigung der Stadt Kevelaer und dem Besuch der Gnadenkapelle, Basilika und Kerzenkapelle.

Zum krönenden Abschluss bei strahlendem Sonnenschein ging es dann in das in der Nähe gelegene Irrland. Nicht nur die Kinder hatten dort ausreichend Gelegenheit zum Spielen und Toben. Auch die Erwachsenen nutzen die Angebote oder ließen es sich bei einer Tasse Kaffee gut gehen.

Nach einem rundum gelungenen Tagesausflug ging es dann mit den Bussen wieder zurück nach Meckenheim.

Zita Schlolaut

**Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.**

**Wir bitten um Verständnis  
Ihre Perspektiven-Redaktion**

**Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.**

**Wir bitten um Verständnis  
Ihre Perspektiven-Redaktion**

# Grüße aus Buenos Aires

## Kathrin Hennes schreibt über ihren Freiwilligendienst

**Liebe Gemeinde,  
neun Monate sind bereits vergangen, seitdem ich in Frankfurt in den Flieger nach Buenos Aires gestiegen bin. In diesen neun Monaten habe ich mich in Argentinien, in meinem Projekt und in meiner WG eingelebt, habe Spanisch gelernt und Freunde in Florencio Varela, einer Provinzstadt von Buenos Aires, gefunden.**

Mit dem folgenden Ausschnitt aus meinem Rundbrief möchte ich mich für die mir bisherige Unterstützung bedanken und Ihnen einen kleinen Einblick in meinen argentinischen Alltag geben.

Nach meiner Rückkehr werde ich am **Mittwoch, den 17. September 2014** um 20 Uhr im Saal des Katholischen Bildungswerk unter dem Motto „Buenos Aires: Zwischen Bordstein und Skyline – aquí se respira lucha (wo man den Kampf atmet)“ einen Vortrag über meinen Freiwilligen Friedensdienst halten, zu dem ich Sie herzlich einlade.

Über Spenden an mein Projekt, das *Centro Comunitario „El Apoyo“* (Gemeinschaftszentrum „Die Unterstützung“) der Fundación Angelelli in Florencio Varela freue ich mich sehr. Aktuell sammeln wir mit dem Zentrum Geld, um die Verlegung eines Fliesenfußbodens, Regale zur Verstaung von Materialien sowie Küchenutensilien zu finanzieren.

Sollten Sie mehr Informationen über meinen FFD in Argentinien benötigen oder sich für meine Rundbriefe interessieren, zögern Sie bitte nicht, mir unter [ka.hennes@web.de](mailto:ka.hennes@web.de) zu schreiben.

*Un abrazo fuerte de Argentina,*  
(„eine kräftige Umarmung aus Argentinien“)

Kathrin Hennes

Bankverbindung:  
DE69370502991058003003  
KATHRIN-JOHANNA HENNES

### Aus dem Rundbrief:

„2007 lebten in Argentinien 9,4 Mio. Personen unterhalb der Armutsgrenze, d.h. 23,4 % der Bevölkerung.[...]“

Viele von diesen Personen haben den Glauben an den sozialen Aufstieg verloren und sind von der Gesellschaft und vom Staat enttäuscht. Dies wird mir immer wieder in kleinen Momenten des Alltags bewusst: Beim Verteilen kleiner Zettelchen, auf denen Jugendliche ihre Daten eintragen sollen, gucken sie mich fragend an, was sie mit dem Zettel sollen, weil sie nicht wissen, was darauf ge-

schrieben steht. Ein anderes Mal sitze ich mit zwei Jungs, die jeden Tag ins Zentrum kommen, in der Küche. Ich frage einen 15-Jährigen, wann die Schule wieder anfinge, worauf er mir nur antwortet: „Im März glaube ich, aber keine Ahnung, mir auch scheißegal.“ Er würde dort eh nichts lernen, sagt er mir. Die Zeit, die für Studium oder Schule aufgebracht wird, geht verloren, um für die Familie arbeiten zu gehen, Geld zu verdienen oder im Haushalt zu helfen.

Wieder sind es die kleinen Momente, in denen ich merke, dass ich nur *neben* der Armut lebe, und nicht *in* ihr. Kleine Momente wie diese: Nach den Ferien steht der alljährliche Zentrumsputz an, ich sitze bei meiner Mitarbeiterin zum Frühstück unter einem angebauten Raum mit Wellblechdach. Beim Frühstück zeigt mir meine Mitarbeiterin ihre neuste Errungenschaft von der Feria (Markt): Einen Heißwasserkocher. Den bräuchten sie jetzt dringend, denn das Gas sei ihnen abgestellt worden. Solange sie noch Strom hätten, müssten sie dies ausnutzen, doch wahrscheinlich würde noch im Laufe des Tages oder spätestens am nächsten Tag auch dieser abgestellt werden...



Das, was der Staat versäumt, um den sozialen Aufstieg zu ermöglichen, versuchen Centros Comunitarios in den Villas wie das „El Apoyo“, in dem ich arbeite, wieder aufzufangen. Angesichts der aktuellen Finanzlage, gestaltet sich dies allerdings schwierig, da der Staat die Fördergelder verspätet oder gar nicht zahlt.

Mein Zentrum „El Apoyo“ müsste theoretisch seit zwei Jahren geschlossen sein, würde die Fundación Angelelli nicht mit ausländischen Organisationen zusammenarbeiten, die wiederum auf Spenden angewiesen sind, um diese Arbeit zu ermöglichen.“

# „Welcome to Ghana, Martin-Kofi“

## Erstansichten eines Ghanareisenden

„Martin-Kofi?“, werden Sie sich jetzt fragen, „was soll das denn?“ Die Erklärung ist so einfach wie überraschend: in Ghana wird der Wochentag, auf den der Geburtstag fiel, dem Vornamen zugefügt.

Folglich trägt z.B. der an einem Donnerstag geborene Ernst Schmied vom Kumasi-Partnerschaftsausschuss, mit dem ich das Glück hatte nach Ghana reisen zu dürfen, den Zusatznamen *Yaw*. Ich als an einem Freitag Geborener trage den Zusatznamen *Kofi*. Wie mein nunmehr Namensvetter, der berühmte ehemalige UN-Generalsekretär Kofi Annan.



Martin Barth, Erzbischof Anokye, Ernst Schmied, Father John Opoku

Erhalten habe ich den Namen am Sonntag, 4. Mai, im Gottesdienst in unserer Partnergemeinde St. Paul, als wir der Gemeinde vorgestellt wurden als Gäste aus der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim. Es war bewegend zu erleben, mit welcher Herzlichkeit wir aufgenommen wurden, wie viele Hände ich schütteln durfte, weil sich mir immer wieder jemand vorstellte mit den stolzen Worten: „I am also Kofi.“

Nun geht es sicherlich jedem so, der von einer aufregenden Reise zurückkehrt: die überwältigenden Bilder und Eindrücke sind noch im Kopf, die Lieder, Tänze, Gerüche noch in den Sinnen, dies zu sortieren fällt schwer. Deshalb seien hier nur drei Schlaglichter meiner Reise genannt:

Ganz sicherlich war ein prägendes Erlebnis in den zehn Tagen meines Aufenthaltes die Begegnung mit dem emeritierten Erzbischof der Diözese Kumasi, Peter Sarpong.

Er ist vielen Meckenheimern in lebhafter Erinnerung, da er öfter hier zu Gast war. Einen Mann mit solchem Charisma habe ich selten erlebt. Wir bekamen



Martin Barth und Ernst Schmied mit dem emeritierten Erzbischof der Diözese Kumasi, Peter Sarpong

auch die Gelegenheit, mit dem amtierenden Erzbischof von Kumasi zu sprechen und ihm die Partnerschaft Meckenheim-Kumasi vorzustellen: Erzbischof Anokye. Am Eindrucksvollsten jedoch war das Erlebnis der Gottesdienste, die hingebungsvolle Begeisterung der Menschen für ihre Kirche und ihren Glauben. Und selbst wenn sie drei Stunden dauerten, waren sie zu keiner Sekunde langweilig.

Mein ganz herzlicher Dank gilt dem Partnerschaftsausschuss, der sich seit beinahe 30 Jahren leidenschaftlich engagiert und Ernst Schmied: ohne ihn, seine Vorbereitung und Begleitung hätte ich all das nicht erleben können!

Martin Barth



Tanz während des Gottesdienstes in St. Paul

### Ghana-Partnerschaftsfest am 29. Juni

09:30 Uhr Heilige Messe mit P. Dr. Moses SVD, St. Augustin / Ghana und dem Chor KINDUKU, Workshops, ghanaisches Mittagessen und Verabschiedung der Ghana-Gäste.

**Herzlich willkommen!**

# Endlich frei...



## Außengelände der KiTa Zur Glocke in Meckenheim erweitert und umgestaltet



Was lange währt, wird endlich gut! Das alte Sprichwort wird sich mal wieder eindrucksvoll und deutlich sichtbar bewahrheiten. Begonnen hatte alles mit den Planungen des Anbaus und der

Notwendigkeit, Plätze für Kinder unter drei Jahren zu schaffen. Es folgte die Bauphase während des laufenden Kindergartenbetriebs, die allen Beteiligten, Kindern, Eltern und Betreuerinnen, viel Geduld und Organisationstalent abverlangte. Nachdem dann noch die Garagen und Parkplätze im Pfarrgarten umgesetzt und die Außenanlagen des Pfarrhauses fertig gestellt worden waren, konnte endlich die Frei- und Spielfläche des Kindergartens geplant und neu gestaltet werden. Immerhin hatte sich die Fläche um ca. 50% vergrößert.

Von Anfang an ist darauf geachtet worden, die Spiel- und Bewegungsbedürfnisse der Kinder variabel und attraktiv zu berücksichtigen. So sind die Spielbereiche der Kinder unter drei Jahren unmittelbar am Kita-Gebäude angeordnet worden. Die Kleinen finden dort einen Vogelnest-Kletterturm, ein Spielhaus und im Sandbereich mehrere „Bactische“ aus Holz, die durch Rundpalisaden vom übrigen Sandfeld abgetrennt sind, geschützt durch einen Sonnenschirm.

Die Spielbereiche der 3- bis 6-jährigen Kinder sind altersgerecht - mit einer Doppelschaukel zusammen mit einer größeren Vogelnechtschaukel und einem Klettergerüst ausgestattet. Es bietet eine Sprossenwand, ein Kletternetz, zwei Turnringe, ein Reck und eine Leiter. Hinzu kommt im erforderlichen Abstand für Turner und Akrobaten ein Balancierbalken für Gleichgewichtsübungen. Der Sandbereich erhält als besondere Attraktion einen Wasserbrunnen und drei Matschbecken. Die bestehende Rutsche mit Kriechtunnel, die noch aus der Zeit in der Kirchfeldstraße stammt, erhöht die Vielfalt der Spielmöglichkeiten.

Entlang des Zauns an der Glockengasse wird der vorhandene Pflasterstreifen verlängert und mit einem Wendekreis versehen, der als Kehre für die „Rennrädchen“ und als Umsteige- oder Tankpunkt der „Strategen“ genutzt werden soll. In der Mitte der Kehre wird künftig - als Ersatz für die entfallenen Bäume an der Glockengasse - ein Amberbaum seine Krone ausbreiten; ein Kreis mit Sitzsteinen aus Grauwacke lädt zum Ausruhen ein oder kann den kleinen „Rennfans“ als Tribüne dienen.



Dort gehört der Sand noch in den Bagger.



## ...zum Laufen und Springen, Toben und Spielen nach Herzenslust



Natürlich spielt die Sicherheit der Kinder eine große Rolle. Die Schaukelbereiche erhalten ausreichende Fallflächen, die mit einer dicken Schicht aus Rindenmulch belegt sind. Außerdem werden sie durch Sperren aus Pollern mit Seilverbindungen vor dem unbedachten Zulaufen gesichert.

Die 6-sitzigen "Spazierwagen" des Kindergartens werden bald noch besser zum Einsatz kommen. Dazu wird ein 1,25 m breiter Pflasterweg angelegt, damit die Fahrzeuge ordnungsgemäß, sicher und für die Erzieherinnen leicht geführt werden können.

Ein besonderer Pflanzstreifen soll mit Beerensträuchern (Josta-, Stachel-, Johannis- und Himbeeren) und mit Monatserdbeeren als Bodendecker bestückt werden; ideale Voraussetzungen dafür, dass für die Kinder das Entstehen von Blüten und Früchten und das Pflücken im Jahresverlauf erlebbar wird. In diesem Pflanzstreifen wird auch ein von den Eltern gestiftetes Apfelbäumchen gepflanzt.

Im Verlauf der Bauarbeiten wurde erkannt, dass die Mauer zum Nachbargrundstück baufällig war. Sie musste ersetzt werden. Man entschied sich, eine neue Wand als sogenannte Gabionenwand aus Drahtkörben mit gebrochenen Natursteinen zu errichten. (Übrigens: Schon die Römer bauten solche Wände mit Steinen, nur bestanden die Körbe damals noch aus Weidenruten.) Der Vorschlag, die Gabionen mit Hilfe von Vätern der Kinder als freiwillige Helfer zu bauen, wurde mit großem Engagement aufgegriffen und mit Tatkraft und ausdauernder Mühe in sieben Tagewerken ausgeführt. Ein großes Lob

und ein herzliches Dankeschön sei allen Helfern hier ausgesprochen!

Die durchgeführten Maßnahmen wurden von den Eltern, Kindern und Erzieherinnen vorüberlegt und von der Landschafts- und Gartenarchitektin Heike Großgebauer, Meckenheim, geplant, ausgeschrieben und betreut.



Die kleine Vogelneestschaukel wartet schon auf ihre Besucher.

**Eltern, Kinder und Erzieherinnen beobachten mit großer Spannung und Dankbarkeit die Baumaßnahmen. Alle würden sich freuen, wenn die Anlage an dem für Samstag den 28. Juni geplanten Sommerfest eingeweiht werden könnte.**

Dr. Bernard Heckenbücker  
Helmut Bremm



## Denkmal für Schall von Bell



Bereits im Jahr 2012 hat die Lüftelberger Dorfgemeinschaft e.V. das Projekt gestartet, dem Astronomen, Mathematiker und Missionar Johann Adam Schall von Bell in seinem Heimatort Lüftelberg ein Bronzedenkmal zu setzen.

Der Künstler Jochen Müller aus Quedlinburg wurde beauftragt, die Figur nach dem Modell unserer Projektgruppe zu erstellen. Die Figur wird zum Tag des offenen Denkmals am 14.

September an seinem Standort am Lindenkreuz in der Petrusstraße in Lüftelberg aufgestellt und um 11 Uhr feierlich eingeweiht.

Bisher haben uns bereits viele Spenden erreicht, jedoch besteht noch eine Lücke von einigen Tausend Euro. Weitere Spenden sind daher noch nötig, damit dieses besondere Projekt für Lüftelberg zeitgerecht bezahlt werden kann. Wir freuen uns über große und kleine Spenden – jeder Euro zählt!

Carmen Marienfeld

Für die Lüftelberger Dorfgemeinschaft e.V.

Bankverbindung:

Kontoinhaber: Lüftelberger Dorfgemeinschaft e.V.

Raiffeisenbank Rheinbach-Voreifel

IBAN: DE57 3706 9627 1012017010

Verwendungszweck: Schall von Bell

## 95 Jahre Priesterlicher Dienst

Gibt es das denn überhaupt? –

Ja, in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim.

In den Monat Juni 2014 fallen gleich drei Jubiläen im priesterlichen Dienst:

PFARRER WINTERSCHIEDT

begeht sein 40-Jähriges, PFARRER STEFFL sein 30-Jähriges und PFARRER MALCHEREK sein 25-Jähriges Priesterjubiläum. Insgesamt also 95 Jahre.

Dieses besondere Jubiläum wird gemeinsam gefeiert am Sonntag, 22. Juni beginnend um 18 Uhr mit der Feier der Messe in St. Jakobus der Ältere in Meckenheim-Ersdorf. Im Anschluss an die Liturgiefeier ist Gelegenheit zur Begegnung bei einem gemütlichen Beisammensein im



Pfarrgarten und im Pfarrzentrum St. Jakobus der Ältere.

Herzliche Einladung zur Mitfeier!

## Betet viel – Wallfahrt nach Banneux

Drei Mal hat unsere Gottesmutter der Mariette Beco 1933 in Banneux, Belgien, gesagt: Betet viel!

So nehmen wir uns einen Tag Zeit, um Maria und ihrem Sohn näher zu kommen.

Wir wollen ihre Botschaften vertiefen und verstehen im Gebet, im Gesang und in der Stille. Alle – erfahrene und „neue“ Pilger, Freunde und Bekannte, alt und jung, sind herzlich willkommen.

Unsere Wallfahrt nach Banneux findet am Freitag, 08. August statt.

Abfahrt ab Kirchplatz Meckenheim um 7 Uhr;

ab Kapelle Merl um 07:10 Uhr;

ab Lüftelberg Bushaltestelle Rondell um 07:15 Uhr.

Anmeldung mit Entrichtung des Fahrpreises von 25,00 € ist im Pastoralbüro möglich.

Anmeldeschluss ist der 21. Juli.

Die Fahrt kommt nur zustande, wenn genügend Anmeldungen erfolgen. Wir fahren mit der Firma Schneider-Reisen.

Rose Krämer



St. Martin Wormersdorf

31.08.2014

Nach der Familienmesse

ab 12:00 bis ca. 18:00 Uhr

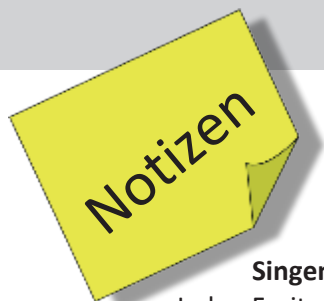


Gesang und Unterhaltung mit unseren Chören

Kinderspiele  
Hüpfburg  
und weitere  
Überraschungen

Turmführungen  
Vorlesen in Bibliothek  
Grillen + Trinken  
Kaffee + Kuchen

und vieles mehr ... alles bei freiem Eintritt!



## Singen macht Spaß und verbindet

Jeden Freitag trifft sich die deutsch – russische Folkloregruppe „Souvenir“ von 18 – ca. 21 Uhr im Caritas – Haus, Kirchplatz 1 in Meckenheim (Nebeneingang).

Es werden deutsche und russische Volkslieder und Romanzen gesungen. Um den Chor noch vielfältiger zu machen, sind alle, die singen oder ein Musikinstrument spielen, herzlich willkommen.

Am 14. Juni tritt der Chor anlässlich des „Tag der Kulturen“ auf dem Kirchplatz auf.

Auskunft erhalten Sie beim Caritasverband Rhein-Sieg e.V., Integrationsagentur, Frau Klitzke 02225-9924-21 und bei der Organisatorin des Chores, Frau Luft 02225-838653

## Vom Störenfried zum Verbündeten – ein Seminar für Paare nach einer Krebserkrankung

An zwei aufeinanderfolgenden Tagen laden wir Sie in entspannter Atmosphäre ein, sich mit uns gemeinsam Zeit füreinander zu nehmen. Wir, zwei erfahrene und – meistens – gelassene Profis möchten Sie begleiten und unterstützen. Im Mittelpunkt wird Ihr gemeinsamer und auch ganz persönlicher Weg mit der Erkrankung stehen. Begleitung durch:

Dr. Ursula Becker

Ärztin für Allgemeinmedizin und

systemische Familientherapeutin, Paartherapeutin

Juliane Eben-Willich

Dipl.-Sozialpädagogin und systemische Familientherapeutin, Paartherapeutin

Termine:

Freitag, den 15. August 2014 von 18-21 Uhr, Samstag,

den 16. August 2014 von 10-16 Uhr

Veranstaltungsort: Kath. Familienbildungswerk im Caritas-Haus, Kirchplatz 1 in Meckenheim

Teilnehmerzahl: 5-7 Paare

Die Teilnahme ist kostenfrei; pro Person ist ein Beitrag von 10 € für Materialien und den Mittagsimbiss am Samstag zu zahlen

Anmeldung bis zum 15. Juli 2014 per Post oder E-Mail an Caritasverband Rhein-Sieg e.V.,

Caritas-Krebsberatung, Wilhelmstr. 155, 53721 Siegburg  
Tel. 02241 1209-308

krebsberatung@caritas-rheinsieg.de

## Ausstellungen im Caritas-Haus

Am 13. Juni um 17:30 Uhr wird die Ausstellung der Rheinbacherin Erika Hirsch im Caritas-Haus eröffnet.

Erika Hirsch malt größtenteils abstrakt in Öl und Acryl. Sie hat bereits an verschiedenen Orten ausgestellt. Die Ausstellung ist bis zum 25. Juli zu den Bürozeiten mon-

tags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr und freitags von 9 bis 12 Uhr zu sehen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Nach den Sommerferien wird dann Kurt Dziubek vom 22. August bis zum 03. Oktober Fotografien ausstellen.

## Sterbe- und Hospizbegleitung

Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen - sagt der Diözesanrat in seiner jüngsten Broschüre - sind immer wichtiger. Nur gemeinsam kann den Nöten und Schmerzen und der Angst vor dem Tod begegnet werden. Denn Menschen aller Altersstufen, ob Kinder oder Senioren oder deren Familien und Nahestehende, sie alle benötigen in der letzten Lebensphase vor allem Zuwendung und Unterstützung anderer Menschen. Nur gemeinsam kann ihren Nöten und Schmerzen und der Angst vor dem Tod begegnet werden.

Dabei ist es unumgänglich, das Leben in seiner Gesamtheit und damit auch das Sterben als Teil des Lebens und seiner Würde zu begreifen. Eine spirituelle Begleitung gehört dazu. Der Diözesanrat sagt: „Auch das Sterben als Teil des Lebens in seiner Gesamtheit ist in Würde zu begreifen.“

Die Broschüre "Sterbenszeit ist Lebenszeit" liegt demnächst auf dem Schriftenstand unserer Kirchen aus.

## Fest für Ehejubilare

Alle Ehejubilare sind auch in diesem Jahr wieder eingeladen zu einer festlichen Veranstaltung des Erzbischöflichen Generalvikariats am Sonntag, 17. August 2014 in Zülpich - Stadt der Landesgartenschau 2014. Nach Angaben der Ehe- und Familienpastoral des Erzbistums beginnt der festliche Tag um 15.00 Uhr in Sankt Peter in Zülpich mit einem Nachmittag der Begegnung, geselligem Austausch, einer Kaffeetafel und einer Führung durch den Kirchengarten. Zum Festgottesdienst hat Weihbischof Ansgar Puff eingeladen. Weitere Infos unter [ehe-familie@erzbistum-koeln.de](mailto:ehe-familie@erzbistum-koeln.de)

## „Musikalische Reise durch die Welt“ in der Caritas-Tagespflege für Senioren:

Am Samstag den 14. Juni öffnet die Caritas-Tagespflege

für Senioren ihre Pforten für eine „Musikalische Reise durch die Welt“: Die Tagesgäste und das Betreuungsteam der Einrichtung haben gemeinsam mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeitern ein musikalisches Programm erstellt, dass auch zum Mitmachen einlädt.

In der Zeit von 14 Uhr bis 16 Uhr sind alle Interessierte eingeladen in die Tagespflege am Kirchplatz 1, in Meckenheim zu kommen, um bei Kaffee und Kuchen einen





schönen Nachmittag zu verbringen und die Einrichtung kennen zu lernen.

An diesem Tag findet auf dem Kirchplatz parallel das „Fest der Kulturen“ statt, das mit einem vielfältigen Angebot für die Besucher aufwartet.

Das Betreuungsangebot der Caritas-Tagespflege richtet sich an:

- ältere Menschen, die sich - bedingt durch ihre Wohnsituation oder fehlende Kontakte zu anderen Menschen - isoliert und einsam fühlen
- pflegebedürftige Personen, die durch eine ambulante Versorgung von Pflegediensten nicht ausreichend oder ihrem Krankheitsbild adäquat versorgt werden können, bei denen aber ein Umzug ins Heim nicht erforderlich oder erwünscht ist
- pflegende Angehörige, die Unterstützung und Entlastung in der Betreuung ihrer Angehörigen suchen

Die Betreuung in der Caritas-Tagespflege findet Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr statt.

Ansprechpartner:

Frau Ufer und Frau Kreb-Kiwitt

Telefon 02225/992424

**Die Redaktion der „Perspektiven“ wünscht allen Leserinnen und Lesern eine erholsame Sommer- und Ferienzeit!**



## Regelmäßige Gottesdienste

### Sankt Jakobus der Ältere:

So. 18:00 Uhr Hl. Messe, anschl. Gemeindetreff

Do. 17:30 Uhr Rosenkranz und 18:00 Uhr Hl. Messe

### Sankt Johannes der Täufer:

Sa. 17:00 Uhr Beichtgelegenheit Pfarrkirche

18:00 Uhr Vorabendmesse Pfarrkirche

So. 09:30 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Mo. 17:00 Uhr Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Di. 17:30 Uhr Rosenkranz, 18:00 Uhr Frauenmesse Pfarrkirche

Mi. 08:00 Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Do. 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Fr. 17:00 Uhr Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

### Sankt Martin:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe

Mi. 17:30 Uhr Rosenkranz, 18:00 Uhr Hl. Messe St. Martinus, Ippendorf

### Sankt Michael:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche

Di. 08:30 Uhr Rosenkranz und 09:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

Fr. 17:30 Uhr Rosenkranz und 18:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

### Sankt Petrus:

So. 09:30 Uhr Hl. Messe

Do. 08:30 Uhr Rosenkranz, 09:00 Uhr Frauenmesse



Änderungen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten.

Die blau markierten Messen entfallen während der Sommerferien (7. Juli bis zum 19. August).

# Lesetipps, nicht nur für die Sommerferien

**Inzwischen dürften es alle erfahren oder selbst erlebt haben: Wegen eines Wasserschadens bleibt die Öffentliche Bücherei St. Johannes der Täufer, Adolf-Kolping-Str. 4, Meckenheim, bis auf Weiteres geschlossen. Die Renovierungsarbeiten laufen auf Hochtouren. Das Büchereiteam hofft, die Türen noch rechtzeitig vor den Sommerferien wieder öffnen zu können. Aktuell über den Stand informieren die Internetseite [www.buecherei-meckenheim.de](http://www.buecherei-meckenheim.de), die Pfarrnachrichten oder auch die Lokalpresse.**



Trotz aller widrigen Umstände wollten wir Sie und Euch, liebe Leserinnen und Leser, nicht ohne Buch- oder Lesetipps in den wohlverdienten Urlaub oder in die Sommerferien entlassen. Hier unsere Vorschläge und Hinweise

dazu, die uns Herr Dr. Günter Buchstab von der Gemeindebücherei St. Martin in Wormersdorf zusammen gestellt hat. Dafür an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön!

**Lee Child:** Wespennest. 2014

Wer Spannung pur will, sollte zum neuesten Jack-Reacher-Actionthriller greifen. Der ehemalige Militärpolizist legt sich mit einem tyrannischen Dorf-Clan an und ist Ankläger, Richter und Henker in einem.

**Lucinda Riley:** Die Mitternachtsrose. 2014

Sehr gute Unterhaltung bietet die Lebensgeschichte von Anahita, in der die Geheimnisse des Lebens der Maharadschas in Indien und der Landadligen in England in Vergangenheit und Gegenwart kunstvoll miteinander verwoben werden.

**Christopher Clark:** Die Schlafwandler. 2014

Die Debatte über die Ursachen für den Ersten Weltkrieg, der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, und über die Schuldfrage ist mit diesem gut lesbaren Bestseller neu angefacht worden. Ein Muss für historisch Interessierte!

**Erin Hunter:** Survivor Dogs - Ein verborgener Feind. 2014  
Lucky und eine Horde von Straßenhunden haben es in die Wildnis geschafft. Dort gibt es aber Wildhunde, die ihr Territorium erbittert verteidigen. Ein wunderschönes Jugendbuch ab 10 Jahre.

**Jana Frey:** Störenfriede - zu zweit kracht's am schönsten. 2013

Als die Nachricht ins Haus flattert, dass Onkel Luke aus Dänemark zu Besuch kommt, ist Friedas Familie nicht gerade begeistert. Ab jetzt ist niemand mehr sicher, denn Onkel Luke macht mindestens so viel Unsinn wie Stören-Frieda. Ein Kinderbuch ab 8 Jahre mit phantasievollen und liebevoll erdachten Charakteren.

Viel Spaß beim stöbern.

**Zum Schluss noch ein wichtiger Hinweis:**

Auch wenn noch nicht feststeht, wann genau die Bücherei in Meckenheim ihren Betrieb wieder aufnehmen kann, auch die anderen Gemeindebüchereien in der Pfarreiengemeinschaft freuen sich zu den üblichen Öffnungszeiten auf Ihren Besuch:

Kath. Öffentliche Bücherei Lüftelberg, Petrusstraße 15  
Öffnungszeiten:

Dienstag: 15.00-17.00 Uhr

Sonntag: 10.30-12.00 Uhr  
(Leiterin: Elisabeth Ruttorf)

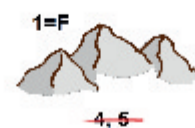
Kath. Öffentliche Bücherei Wormersdorf,  
Kantenberg 16a

Öffnungszeiten:

Mittwoch: 9.00-11.00 und  
16.00-18.00 Uhr

(Leiter: Dr. Günter Buchstab)

## Sommerbilderrätsel



Die Auflösung finden Sie auf S. 23

**Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.**

**Wir bitten um Verständnis  
Ihre Perspektiven-Redaktion**



## "Anstelle eines Leserbriefes"

In der letzten Ausgabe der Perspektiven war auf der Titelseite der "Christus ohne Arme" des Wegkreuzes bei Villiprott im Kottenforst abgebildet. Auf der Innenseite des Umschlag fand sich das Gebet "Christus hat keine Arme..." Seit Kurzem befindet sich unter dem Christus eine kleine Tafel, die Sie in der Abbildung sehen. Wir verstehen das Anbringen dieser Tafel vor dem Hintergrund unserer Perspektiven-Ausgabe. Wer die Tafel angebracht hat, ist der Redaktion allerdings nicht bekannt. Vielleicht kann uns ein aufmerksamer Leser weiterhelfen.

## Unermüdlich: Frauen und Männer tragen die „Perspektiven“ aus

Sie halten die 4. Ausgabe unserer „Perspektiven“ in den Händen – dank der vielen Ehrenamtlichen, die in unseren Gemeinden die Hefte zu Ihnen nach Hause bringen.

Nur so gelingt es, dass wir als Kirche auch die Menschen erreichen können, die den Weg zur Kirche schon länger nicht mehr gefunden oder den Kontakt verloren haben. Durch die thematischen Artikel, die Informationen aus den Gemeinden und die grafische Aufbereitung hoffen wir, dass sich der ein oder andere eingeladen fühlt, zu lesen, was in unseren Gemeinden los ist.

Dass die Hefte die Leserinnen und Leser erreichen, ist nur möglich durch den unermüdlichen Einsatz der Aussteuerinnen und Aussteiler. Darum gilt Ihnen an dieser Stelle auch ein ganz herzliches Dankeschön für Ihren Einsatz!

Vielleicht haben Sie auch Lust und ein wenig Zeit, an der Verbreitung der „Perspektiven“ mitzuwirken. Folgende Straßen suchen neue Austrägerinnen und Austräger:

Am Alten Stauwehr  
 Am Hambuch  
 Am Pannacker  
 Bergerwiesenstraße  
 Buschstraße  
 Eichelkampstraße  
 Eisbachstraße  
 Feldstraße  
 Hauptstraße von Nr. 1-77  
 Hellmaarstraße  
 Im Ruhrfeld von Nr. 35- 49 a, b, c, 2 – 46  
 Mühlgrabenstraße

Bei Interesse, können Sie sich gerne an die Redaktion oder an das Pastoralbüro wenden.

**Die Auflösung des Sommerbilderrätsels** von Seite 21 lautet: Sommerferien

# Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim  
 Redaktion: Dr. Martin Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Ingo Fuchs, Dr. Karl-Heinz Groß, Dr. Ernst Schmied, Thomas Schmittgen, Franziska Wallot (v.i.S.d.P.), Karl-Heinz Woitzik  
**Kontakt:** [perspektiven@kirche-meckenheim.de](mailto:perspektiven@kirche-meckenheim.de)  
 Druck / Auflage: Druckerei Raabe, Martinsallee 2, 53359 Rheinbach / 6.000  
 Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember  
 Fotos: Titelbild, S. 2: Thomas Schmittgen, S.3: Karl-Heinz Groß, S. 5: Olga Meier-Sander / pixelio.de, S. 7: twinlili / pixelio.de, S. 8: Karl-Heinz Groß, S. 10/11: Lehna Dahmen, S. 14: Kathrin Hennes, S. 15: Martin Barth, Ernst Schmied, S. 16/17: Helmut Bremm, S. 18: Lüftelberger Dorfgemeinschaft e.V., S. 23: Martin Barth, S. 24: Thomas Schmittgen  
**Redaktionsschluss** der Juni-Ausgabe: 19.08.2014  
 Das **Schwerpunktthema** der Herbstausgabe lautet „We are family“



Sankt Jakobus der Ältere  
Ersdorf, Rheinbacher Str. 30



Sankt Martin, Wormersdorf  
Wormersdorfer Straße



Sankt Johannes der Täufer  
Meckenheim, Hauptstraße



Sankt Michael, Merl  
Zypressenweg 4



Sankt Petrus, Lüftelberg  
Petrusstraße

## Ansprechpartner

### **Pfarrer Dr. Reinhold Malcherek**

0 22 25 - 7 03 05 55

[reinhold.malcherek@kirche-meckenheim.de](mailto:reinhold.malcherek@kirche-meckenheim.de)

### **Pfarrer Franz-Josef Steffl**

0 22 25 - 1 46 88

[franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de](mailto:franz-josef.steffl@kirche-meckenheim.de)

### **Diakon Michael Lux**

0 22 25 - 9 55 45 75

[michael.lux@kirche-meckenheim.de](mailto:michael.lux@kirche-meckenheim.de)

Caritas-Sprechstunde: Di & Fr 10.00 – 11.00

### **Pastoralreferentin Ursula Bruchhausen**

022 25 - 8 88 01 98

[ursula.bruchhausen@kirche-meckenheim.de](mailto:ursula.bruchhausen@kirche-meckenheim.de)

### **Pastoralreferentin Franziska Wallot (in Elternzeit)**

0 22 25 - 7 03 58 04

[franziska.wallot@kirche-meckenheim.de](mailto:franziska.wallot@kirche-meckenheim.de)

### **Gemeindeassistentin Claudia Motzka**

[claudia.motzka@erzbistum-koeln.de](mailto:claudia.motzka@erzbistum-koeln.de)

### **Dr. Martin Barth**

Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

0 22 25 - 70 53 59

[pfarrgemeinderat@kirche-meckenheim.de](mailto:pfarrgemeinderat@kirche-meckenheim.de)

### **Katholische Öffentliche Bücherei**

Leiter: Heribert Kalkes

0 22 25 - 61 41

[www.buecherei-meckenheim.de](http://www.buecherei-meckenheim.de)

[buecherei-meckenheim@t-online.de](mailto:buecherei-meckenheim@t-online.de)

### **Pastoralbüro**

Hauptstraße 86

0 22 25 - 50 67

[pfarramt@kirche-meckenheim.de](mailto:pfarramt@kirche-meckenheim.de)

Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr, 15:00 - 17:00 Uhr

Do. zusätzlich 17:00 - 19:00 Uhr

### **Homepage**

[www.kirche-meckenheim.de](http://www.kirche-meckenheim.de)

**Priesternotruf: 0 22 25 - 70 40 200**